

Der Sabbat

Zu allen Zeiten, wenn Gott durch Seinen Geist in besonderer Weise auf Erden wirkte, entstand in den Herzen Seiner Kinder das Verlangen, nach dem Worte Gottes zu leben und alles zu tun, was Er geboten hat. Diese Sehnsucht weckt der Geist Gottes durch den Ernst der Wortverkündigung in den Menschen. Fast immer kamen die gleichen biblischen Fragen auf, über welche die Meinungen allerdings auseinander gingen.

In unserer Betrachtung geht es darum, den *biblischen* Standpunkt über den Sabbat darzulegen und nicht die Ansicht und Lehre einer bestimmten Glaubensrichtung. Wir halten uns deshalb auch ausschließlich an das, was im Gesamtzeugnis der Bibel geschrieben steht. Als Erstes müssen wir beachten, wann, für wen und zu welchem Zweck eine Lehre und Verordnung von Gott gegeben wurde. Es ist auch dringend notwendig, möglichst alle Stellen, die zu einem Thema gehören, in die Betrachtung einzubeziehen.

Nach Vollendung des Schöpfungswerkes ruhte Gott am siebenten Tage. „*Und Gott segnete **den siebenten Tag und heiligte ihn**; denn an ihm hat Gott von Seinem ganzen Schöpfungswerk und Seiner Arbeit geruht.*“ (1. Mose 2, 3).

Trotz der Betonung, die auf den siebenten Tag gelegt wurde, verging eine Zeitspanne von etwa zweitausendfünfhundert Jahren von Adam über Henoah, Noah, Abraham bis zur Gesetzgebung, in welcher der Sabbat überhaupt nicht erwähnt worden ist.

Erst in der Gesetzgebung erklärte Gott der HERR den Sabbat als Gebot: „*Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heilig hältst! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten! **Aber der siebente Tag ist ein Feiertag** — Ruhetag zu Ehren des HERRN deines Gottes: da darfst du keinerlei Geschäft verrichten ... Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde geschaffen, das Meer und alles, was in ihnen ist; aber am siebenten Tage hat Er geruht; darum hat der HERR den Sabbattag gesegnet und ihn für heilig erklärt*“ (2. Mose 20, 8-11).

In 2. Mose 31, 12-17 wird die Gemeinde Israel dreimal auf den Sabbat verpflichtet. „**Beobachtet ja Meine Sabbate! denn sie sind ein Zeichen zwischen Mir und euch für eure künftigen Geschlechter, damit ihr erkennt, dass Ich, der HERR, es bin, der euch heiligt ... So sollen also die Israeliten den Sabbat beobachten, indem sie den Ruhetag von Geschlecht zu Geschlecht feiern, als eine ewige Verpflichtung. Für ewige Zeiten soll er ein Zeichen zwischen Mir und den Israeliten sein! ...**“
Wie wir sehen, hat der HERR Sein Bundesvolk Israel, was den Sabbat anbelangt, besonders verpflichtet.

Gott der HERR verordnete dem Volk Israel also den **siebenten Tag** der Woche als den zu heiligenden Ruhetag. ER bestimmte auch das **siebente Jahr** als ein „Sabbatjahr“ — ein Ruhejahr für Israel: „*Sechs Jahre sollst du dein Land bestellen und seinen Ertrag einernnten; **aber im siebenten Jahre sollst du es ruhen lassen und es freigeben**, damit die Armen deines Volkes sich davon nähren können ...*“ (2. Mose 23, 10-11). Ebenso verordnete Gott Seinem Bundesvolk Israel das fünfzigste Jahr als „Halljahr“. **Sieben mal sieben Jahre** sollten vergehen und darauf folgte das Halljahr. Am Versöhnungs-Tag sollten die Posaunen es ausrufen: „*Sodann sollst du dir sieben solcher Sabbat/Ruhejahre, also **sieben mal sieben Jahre abzählen, so dass dir die Zeit der sieben Sabbatjahre neunundvierzig Jahre beträgt**. Dann sollst du am zehnten Tage des siebenten Monats die Lärmposaune erschallen lassen; **am Versöhnungs-Tag sollt ihr die Posaunen überall im Lande erschallen lassen und so das fünfzigste Jahr heiligen**, und sollt im ganzen Land Freiheit für alle seine Bewohner ausrufen: **ein Halljahr soll es für euch sein**, in dem ein jeder von euch wieder zu seinem Besitz kommen und ein jeder zu seiner Familie zurückkehren soll.*“ (3. Mose 25, 8-11). Der siebente Tag, das siebente Jahr und dann das Halljahr hatten eine besondere Bedeutung für Israel.

Wie wir gesehen haben, hat Gott der HERR Sein alttestamentliches Bundesvolk auf den Sabbat in ganz besonderer Weise verpflichtet. Der HERR Jesus nahm jede Gelegenheit wahr, am Sabbat zu denen zu sprechen, die sich zur Andacht versammelt hatten. ER selbst hat den Sabbat gehalten und geheiligt, hat aber auch am Sabbat gerettet und geheilt, *weil Er der HERR über den Sabbat ist*

(Luk. 6, 5) und der Mensch nicht um des Sabbats willen, sondern der Sabbat um des Menschen willen geschaffen wurde (Mark. 2, 27-28). Deshalb durften auch ein Ochs oder ein Schaf, die in den Brunnen gefallen waren, am Sabbat herausgeholt werden (Luk. 14, 5). Auch die Apostel haben jede Gelegenheit genutzt, am Sabbat das Wort zu verkündigen (Apg. 17, 2; 18, 4).

Shabath bedeutet „Ruhe“, wie Shalom „Frieden“ bedeutet. Gott ruhte nach vollendeter Schöpfungstätigkeit und führt die Seinen nach vollbrachter Erlösung in Seine Ruhe, nämlich in den Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren HERRN. Leider hat das Volk Israel, dem das Gesetz und die Verheißungen eigentlich verordnet waren (Röm. 9, 4), die geistliche Bedeutung, die der siebente Tag vorschattiert hat, nicht erkannt. So spricht der HERR: „*Sie sind ein Volk mit irrendem Herzen; sie aber wollten von Meinen Wegen nichts wissen. So schwur Ich denn in Meinem Zorn: Sie sollen nicht in **Meine Ruhe** eingehen!*“ (Ps. 95, 10-11).

Dem ganzen Volk Israel, das den Sabbat „hoch und heilig“ hielt, musste der Tadel ausgesprochen werden: „*Sie aber waren widerspenstig und betrübten Seinen Heiligen Geist, so dass Er sich ihnen in einen Feind verwandelte*“ (Jes. 63, 10). Auf die Minderheit jedoch, die nicht im Unglauben und Ungehorsam verharrte, trifft zu: „*Gleich der Herde, die ins Tal hinabzieht, **brachte der Geist des HERRN sie zur Ruhe.***“ (V. 14).

Im Brief an die Hebräer ist diesem Thema über die wahre Sabbatruhe in den Kapiteln 3 und 4 reichlich Raum gewidmet, und zwar mit Bezug auf Psalm 95 und im Vergleich mit dem alttestamentlichen Bundesvolk. Wir zitieren mit Blick auf das Neue Testament: „*Deshalb ergeht das Wort des Heiligen Geistes: Heute, wenn ihr Seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht ... Allezeit gehen sie mit ihrem Herzen irre! ...*“ (3, 7+10) Wegen ihres Unglaubens und Ungehorsams konnten sie, obwohl sie den Sabbat gehalten haben, nicht in die Ruhe Gottes eingehen. Deshalb steht in Kapitel 4 geschrieben: „***Da nun die Verheißung des Eingehens in Seine Ruhe noch unerfüllt geblieben ist, ... Wir dagegen, die wir zum Glauben gekommen sind, gehen in die Ruhe ein, wie Gott gesagt hat ... Da also das Eingehen einiger in die***

Ruhe bestehen bleibt ... so setzt Gott aufs Neue einen Tag fest — »den Tag des Heils« (Jes. 49, 8; 2. Kor. 6, 2), — „**ein ‚Heute‘**, indem Er nach so langer Zeit durch David, wie schon vorhin gesagt worden ist, verkündigt: **‚Heute, wenn ihr Seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!‘** Denn wenn Josua sie wirklich **in die Ruhe Gottes eingeführt hätte**, so würde Er nicht von einem anderen, späteren Tage reden. **Somit bleibt dem Volke Gottes eine ‚Sabbatruhe‘ noch vorbehalten**“ (Hebr. 4, 1-10). Es steht hier nichts von einer „Ruhe am Sabbat“, sondern von einer »Sabbatruhe«, und das ist die Ruhe in Gott. Wie nämlich Gott von Seinem Schöpfungswerk ruhte, so ruhen nach vollbrachtem Erlösungswerk alle Kinder Gottes in Ihm.

In Hebr. 8, 7 lesen wir: „*Wenn nämlich jener erste Bund tadellos gewesen wäre, so würde nicht die Möglichkeit, einen zweiten Bund zu schließen, gesucht worden sein.*“ Und es steht ebenfalls geschrieben: „*Denn weil das Gesetz nur das schattenhafte Abbild der zukünftigen Heilsgüter enthält, nicht aber die Gestalt selbst, so ist es nimmermehr imstande ... ans Ziel zu bringen.*“ (Hebr. 10, 1). Jesus, unser Erlöser, war die Antwort; nur durch Ihn allein erreichen wir das Ziel.

ER ruft allen zu: „*Kommt her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid: **Ich will euch Ruhe schaffen!***“ Der Heiland sagt weiter: „*Nehmt Mein Joch auf euch und lernt von Mir! denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig: so **werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.***“ (Matth. 11, 28-29).

Am Anfang der neutestamentlichen Gemeinde wollten Brüder, die gläubig geworden waren, auch während der Gnadenzeit entsprechend den Verordnungen des Gesetzes weiterleben. Es kam zu der Frage, was den Gläubigen aus den Nationen zur Beobachtung auferlegt werden soll. Dazu lesen wir in Apg. 15, 19 + 20: „... *man sollte denen, die sich aus den Heiden zu Gott bekehren, keine Lasten aufbürden, sondern ihnen nur die Verpflichtung auferlegen, sich von der Verunreinigung durch die Götzen, von der Unzucht, vom Fleisch erstickter Tiere und vom Blutgenuss fern zu halten.*“ Aus Vers 28 geht deutlich hervor, dass es sich bei dieser Entscheidung nicht um die Meinung der Apostel und Ältesten handelte,

sondern, wie geschrieben steht: „**Es ist nämlich des Heiligen Geistes und unser Beschluss, euch keine weitere Last aufzubürden als folgende Stücke, die unerlässlich sind ...**“

Paulus schreibt in Röm. 14, 5: „*Mancher macht einen Unterschied zwischen den Tagen, während einem anderen alle Tage als gleich gelten: ein jeder möge nach seiner eigenen Denkweise zu einer festen Überzeugung kommen!*“ Wenn es für die Gläubigen aus den Nationen notwendig gewesen wäre, hätten die Apostel einen bestimmten Tag festgelegt. Doch Paulus stellt es jedem frei und fährt fort: „*Wer etwas auf einzelne Tage gibt, der tue es dem HERRN*“ (Röm. 14, 6). Und wer es dem HERRN tut, der lässt alle anderen in Ruhe!

Ganz offensichtlich ist in der Lehre der Apostel (Apg. 2, 42) über das Halten eines Tages nichts festgelegt worden. Obwohl die Briefe des Paulus in jener Zeit von Gläubigen aus Juden und Heiden gelesen wurden, bestand er nicht darauf, dass der Sabbat gehalten wird. Für die Juden war das ohnehin selbstverständlich. Auch die Feste blieben mit neutestamentlicher Bedeutung für sie bestehen. So beeilte Paulus sich, zum Pfingstfest in Jerusalem zu sein (Apg. 20, 16).

Es geht also im Neuen Testament nicht mehr um einen Tag in der Woche, sondern um den bleibenden Frieden mit Gott und um die ewige Ruhe in Gott. Wir sind Gott nicht nur an einem Tag nahe und geweiht, sondern für immer. ER hat in uns Wohnung genommen und Sein Gnadenwerk in uns getan. So sind wir von unseren eigenen Werken zur Ruhe gekommen und ruhen allezeit in dem lebendigen Gott. Deshalb ist es eine »Sabbatruhe« und nicht eine „Ruhe am Sabbat“. Im ersten Bund brauchte der Mensch leibliche Ruhe an einem Tag, im Neuen Bund hat er geistliche Ruhe für die Seele an jedem Tag. In die Ruhe am Sabbat konnte jeder schon seit Einsetzung des Sabbats eingehen. Es geht jedoch um die wirkliche Ruhe und den Frieden in Gott durch Jesus Christus, unseren HERRN.

Nach Gründung der neutestamentlichen Gemeinde gibt es nicht einen Hinweis darauf, dass die Apostel den Sabbat in alter Weise zu halten geboten hätten. Im

Gegenteil: Paulus schreibt durch den Geist geleitet folgende Worte der Ermahnung: „*Darum soll niemand um Speisen und Getränke willen oder in Bezug auf Feste oder Neumondsfeiern oder ‚Sabbate‘ absprechende Urteile über euch abgeben.*“ (Kol. 2, 16-18). Dieser Text ist sehr aufschlussreich, besonders der Begriff „absprechende Urteile“. Ist es nicht so, dass diejenigen, die das Heil vom Halten des Sabbats abhängig machen, über die anderen ein absprechendes Urteil fällen? Sie sprechen ihnen das volle Heil in Christus ab und ordnen sie sogar dem Antichristen zu. Doch den Gläubigen aus den Nationen darf gemäß der Heiligen Schrift weder die Beschneidung (Gal. 6, 15-16 u. a.) noch die Beobachtung des Sabbats auferlegt werden.

Dass der HERR Jesus am Sabbat in den Synagogen und im Tempel lehrte und das Reich Gottes verkündigte, ist allbekannt. Auch die Apostel, besonders Paulus, nahmen die Gelegenheit wahr, am Versammlungstag den Menschen das Wort Gottes zu predigen. In Ephesus predigte Paulus zwei Jahre lang, zunächst in der Synagoge, dann aber auch in einem öffentlichen Hörsaal (Apg. 19, 8). Das Evangelium kann man sowohl am Sabbat wie auch am Sonntag und an jedem Wochentag verkündigen.

Wenn dieser Zeitabschnitt der Gnade für die neutestamentliche Gemeinde abgelaufen ist, beginnt eine neue Epoche in Verbindung mit Israel; darin gelten dann auf der Erde die dafür bestimmten Verordnungen Gottes mit Bezug auf die Königsherrschaft. So steht in Jes. 66, 23: „*Es soll dahin kommen, dass monatlich am Neumond und wöchentlich am Sabbat alles Fleisch sich einfindet, um vor Meinem Angesicht anzubeten*“, so hat der HERR gesprochen.“ Und ebenso: „*Danach aber werden alle, so viele von sämtlichen Völkern, die gegen Jerusalem zu Felde gezogen waren, übrig geblieben sind, Jahr für Jahr hinaufziehen, um dort den König, den HERRN der Heerscharen, anzubeten und das Laubhüttenfest zu feiern.*“ (Sach. 14, 16).

Auch das, was Gott der HERR für die Epoche des Tausendjährigen Reiches festgelegt hat, wird sich erfüllen, denn es steht ja geschrieben: „*Wahrlich, Ich sage euch, solange Himmel und Erde bestehen, soll auch nicht ein Wort oder*

Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.“
(Matth. 5, 18).

Der Sonntag

Es gibt im Neuen Testament kein ausdrückliches Gebot, den Sonntag zu feiern oder ihn an die Stelle des Sabbats zu setzen. Auch finden wir in der Bibel nur die Bezeichnung für den siebenten Wochentag, nämlich den Sabbat. Ein anderer Tag wird nicht mit Namen genannt. Es heißt dann lediglich: „*Am ersten Tage nach dem Sabbat*“ bzw. „*am ersten Tage der Woche*“ usw. (Joh. 20,1). Die Benennung der Wochentage mit den verschiedenen Namen ist heidnischen Ursprungs, auch der „Tag der Sonne“ — der Sonntag. Doch uns geht es allein um die göttliche Bedeutung des »letzten« und des »ersten« Wochentages gemäß der Heiligen Schrift; alles andere überlassen wir dem, der gerecht richten wird.

Die Evangelien bezeugen einstimmig die Auferstehung des HERRN Jesus am ersten Tag der Woche bzw. am Tag nach dem Sabbat: „*Nachdem Jesus aber am **ersten Tage der Woche** frühmorgens auferstanden war ...*“ (Mark. 16, 9). Der »erste Tag« der Woche bekam durch die Auferstehung des HERRN seine im Alten Testament bereits vorschattierte Bedeutung. Am gleichen Tag offenbarte der Auferstandene sich den Seinen: „*Und siehe, zwei von ihnen waren an **demselben Tage** auf der Wanderung nach einem Dorf begriffen, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt lag und Emmaus hieß.*“ (Luk. 24, 13). ER hielt mit ihnen eine das ganze Alte Testament — das Gesetz Mose, die Psalmen und Propheten — einbeziehende Bibelstunde und erschloss ihnen das Verständnis für die Schrift. Am ersten Tag der Woche geschahen: die Auferstehung; die Wanderung mit den zwei Jüngern nach Emmaus; die Einkehr in das Haus; das Brotbrechen, woran sie Ihn erkannten (Luk. 24, 13-35), und am Abend besuchte der Auferstandene Seine Jünger: „*Als es nun an **jenem Tage, dem ersten Wochentage**, Abend geworden war und die Türen an dem Ort, wo die Jünger sich befanden, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus, trat mitten unter sie und sagte: ‚Friede sei mit euch!‘*“ (Joh. 20, 19).

Es steht auch geschrieben: „*Acht Tage später befanden sich Seine Jünger wieder im Hause. Diesmal war auch Thomas unter ihnen*“ (Joh. 20, 26). Warum denn nun genau eine Woche später? Warum nicht schon nach drei oder fünf Tagen? Welch ein Vorrecht, dass wir nicht von Menschen gelehrt werden, sondern durch das Wort Gottes! Nicht nur die Jünger in Jerusalem waren so von Gott geleitet, sich am ersten Tag der Woche zu versammeln, sondern auch Paulus, denn es steht geschrieben: „***Als wir uns nun am ersten Tage nach dem Sabbat versammelt hatten, um das Brot zu brechen ...***“ (Apg. 20, 7). Es ist doch wunderbar, unter der Leitung des Heiligen Geistes die Schrift zu betrachten! Paulus brach das Brot mit den Heiligen am Tag nach dem Sabbat; damit folgte er dem Vorbild des HERRN, der es nach der Auferstehung in Emmaus das erste Mal am ersten Tag der Woche gebrochen hatte. Und wir feiern es im Gottesdienst, ob es am Sabbat oder am Sonntag ist, bis Er wiederkommt (1. Kor. 11, 26).

Wenn nun Paulus durch den Geist geleitet wurde hervorzuheben, dass sie sich am ersten Tag nach dem Sabbat versammelt hatten, so hat das eine besondere Bedeutung. Er hätte ja einfach schreiben können: „Wir haben uns versammelt, das Brot zu brechen“, ohne den ersten Wochentag zu erwähnen. Auch hierin ist die Weisheit Gottes in Seinen Kindern gerechtfertigt. Wenn wir uns also am Tag nach dem Sabbat zur Wortbetrachtung, zur Gemeinschaft, zum Gebet und zum Brotbrechen zusammenfinden, dann ist es doch sicher in Übereinstimmung mit der Praxis des HERRN und der Apostel und somit im Willen Gottes. Im Übrigen brannte das Feuer des Geistes so mächtig in den Urchristen und der Geist belebte sie, dass sie alle Tage zu Versammlungstagen machten: „... und sie hörten nicht auf, **täglich** im Tempel und in den Häusern zu lehren und die Heilsbotschaft von Christus Jesus zu verkündigen.“ (Apg. 5, 42).

Dass Paulus den ersten Tag der Woche besonders hervorhob, sehen wir auch darin, dass er die Sammlung für die Heiligen für diesen Tag anordnete: „*Am ersten Tage der Woche lege jeder von euch etwas beiseite ...*“ (1. Kor. 16, 2). Wir können nicht anders als glauben, wie die Schrift sagt, nämlich dass jede Sache auf zwei oder drei Zeugen bestehen soll. Der treue HERR hat auch in dieser

Angelegenheit für Sein Volk gesorgt. Schon im Alten Testament hat Er den Hinweis für diesen Tag gegeben. In 3. Mose 23, 7 steht: „**Am ersten Tage** habt ihr eine Festversammlung am Heiligtum zu halten: da dürft ihr keinerlei Werktagsarbeit verrichten.“ In Vers 10 heißt es: „... so sollt ihr von eurer Ernte die **Erstlingsgarbe** dem Priester bringen ... **am Tage nach dem Sabbat** soll der Priester sie weben“ (Vv. 10-11). Die Erstlingsgarbe wurde also vom Priester am Tag nach dem Sabbat gewoben. Welch ein gewaltiger Hinweis liegt hier für die neutestamentliche Seelenernte der Erstlingsgarbe!

Der Priester musste die Garbe am ersten Tag der Woche vor dem HERRN weben. Es ist leicht verständlich, was mit dem Begriff „weben“ gemeint ist: Die einzelnen Halme wurden miteinander verflochten und so ergab sich immer ein Ganzes, eine Garbe (Ps. 126, 5-6). Jesus Christus ist der „Erstling“ und die neutestamentliche Gemeinde ist die „Erstlingsgarbe“, nämlich Sein Leib. Alle Glieder sind mit dem Haupt und untereinander verbunden. ER war das Weizenkorn (Joh. 12, 24), das in die Erde fiel, und die Seinen sind der reife Weizen, der eingeerntet und in die himmlische Scheuer gesammelt wird (Matth. 3, 12).

Im Alten Testament war es der Priester, der die natürliche Garbe webte. Im Neuen Testament ist es Jesus Christus, der Hohepriester unseres Bekenntnisses, der die von der Erde erkaufte Erstlingsgarbe als Erstlingsgarbe webt — in Ihm leben, weben und sind wir (Apg. 17, 28).

Die Bedeutung des „ersten Tages“ strahlt für alle hervor, die es nur sehen möchten. „**Hierauf sollt ihr euch von dem Tage nach dem Sabbat, wo ihr die Webgarbe dargebracht habt, sieben Wochen abzählen ... bis zu dem Tage, der auf den siebenten Sabbat folgt ...**“ (Vv. 15-16). In diesen Worten wird uns die genaue Berechnung für die Erfüllung der Erstlingsgarbe mit dem Heiligen Geist beschrieben. Es sollten 7x7, also neunundvierzig Tage vergehen, der darauf folgende ist der „pentecost“, nämlich der fünfzigste Tag. Genau am fünfzigsten Tag, nachdem Christus als Erstling der Toten siegreich auferstand, erfolgte die Ausgießung des Heiligen Geistes. Es geschah an dem Tag, der dem 7. Sabbat folgte. Somit ist die Auferstehung und die Ausgießung des Heiligen

Geistes schon im Alten Testament auf den ersten Tag der Woche von Gott selbst festgelegt worden.

Nicht nur die Auferstehung, sondern auch die Ausgießung des Heiligen Geistes geschah also gemäß der Schrift am Tag nach dem Sabbat. Wer will gegen solch klare und wahre Aussprüche der Schrift etwas einwenden? Wer nicht jedes Wort so glaubt, wie es geschrieben steht, sondern versucht, die Aussprüche der Schrift für die eigenen Anschauungen passend zu machen, hat die Sprache Gottes nicht verstanden. Jeder, der gegen das Gesamtzeugnis der Schrift angeht, glaubt nicht, was das Wort sagt, sondern die eigene Deutung.

Das Malzeichen des Tieres

Es gibt in manchen Glaubensgemeinschaften die Lehre, worin behauptet wird, dass alle, die den Gottesdienst am Sonntag und nicht am Sabbat nach dem Gesetz abhalten, dem Antichristen angehören. Unter Berufung auf Offbg. 14, 6-13 wird behauptet: „Wer am Sonntag Gottesdienst hält, hat das Malzeichen des Tieres und wird in alle Ewigkeit gepeinigt werden.“ Das ist eine schlimme, willkürliche Deutung, nicht nur, weil sie falsch ist — denn dort steht nichts vom Sonntag —, sondern weil sie von dem, worauf es wirklich ankommt, ablenkt. Wenn es um etwas so Entscheidendes geht wie um das Malzeichen des Tieres, nämlich um das direkte Erkennungszeichen des Antichristen, dann müssen doch um so mehr alle Stellen, die davon sprechen, einbezogen und auf einen absolut biblischen Nenner gebracht werden. Jede eigenmächtige Deutung einer Bibelstelle ist das Werk des Feindes. Vonnöten ist die Offenbarung der wahren Bedeutung, die nur aus allen dazugehörigen Schriftstellen hervorgeht.

Offbg. 13, 11-18 gibt uns Aufschluss über die Ereignisse in der Endzeit und auch darüber, dass es sich bei dem Malzeichen des Tieres um »die Zahl eines Menschen« handelt und nicht um die Zahl eines Tages. Die Zahl des „Supermenschen“ ist uns sogar ausgerechnet worden: 666. Seit der Reformation wurde sie als VICARIUS FILII DEI identifiziert und auf das Papsttum gezielt angewandt.

Es gibt keine einzige Bibelstelle, die besagt, dass jemand, der am Sonntag predigt oder am Gottesdienst teilnimmt, das Malzeichen des Tieres trägt. Und es gibt keine einzige Stelle, die auch nur andeutungsweise aussagt, dass jeder, der den Sabbat hält, das Siegel Gottes hat, wie es von manchen behauptet wird. Das sind Menschenlehren und tatsächlich ganz unbiblisch. Das Siegel Gottes wird den wahrhaft Gläubigen gemäß der Schrift durch den Heiligen Geist aufgedrückt (2. Kor. 1, 21-22; Eph. 1, 13; Eph. 4, 30).

Als angebliche Grundlage der Argumentation wird das Wort aus Dan. 7, Vers 25 verwendet. Allerdings wird es aus dem Zusammenhang gerissen, denn es bezieht sich auf die festgesetzte Endzeit, in der das Volk Israel nach dem Bundesbruch (Dan. 9, 27) dem Antichristen dreieinhalb Jahre lang ausgeliefert sein wird: *„Er wird vermessene Reden gegen den Höchsten führen und die Heiligen des Höchsten misshandeln und darauf ausgehen, **die Festzeiten und das Gesetz zu ändern** ... und sie werden seiner Gewalt preisgegeben sein **ein Jahr und zwei Jahre und ein halbes Jahr.**“* Daniel sah nicht, was die Gemeinde betrifft, sondern was Israel widerfahren würde (Dan. 10, 14).

Man muss jeden Bibeltext zu Ende lesen und in dem Zusammenhang lassen, in den er tatsächlich hineingehört. Wer z. B. Dan. 7, 23-27 liest, erkennt klar, dass es sich um den letzten Zeitabschnitt der 3 1/2 Jahre der Trübsal handelt, wonach dann die Königsherrschaft beginnt: *„Als dann wird das Königtum und die Herrschaft und die Macht über die Reiche unter dem ganzen Himmel dem Volke der Heiligen des Höchsten verliehen werden ...“* (V. 27). Mit Bezug auf den Zeitabschnitt für Israel, in dem es auch um das Malzeichen des Tieres geht, heißt es: *„Hier muss sich das standhafte Ausharren der Heiligen zeigen, die da treu bleiben den Geboten Gottes und dem Glauben an Jesus. Da vernahm ich eine Stimme aus dem Himmel, die mir zurief: ‚Schreibe: Selig sind die Toten, die im HERRN sterben, von jetzt an! Ja, — so spricht der Geist, — sie sollen ausruhen von ihren Mühsalen; denn ihre Werke folgen ihnen nach.‘“* (Offbg. 14, 12-13).

Die Behauptung, der Sonntag sei von der katholischen Kirche eingeführt worden, trifft nicht zu. Der erste Tag

der Woche war ja schon Versammlungstag unseres auferstandenen HERRN und der Apostel und ebenso der Gläubigen im Urchristentum. Die Bezeichnung „Tag der Sonne“ ist allerdings heidnischen Ursprungs, somit ist zwar die Namensgebung für den ersten Tag unbiblich, nicht aber der Tag selbst. Wahr ist, dass der Hass der entstehenden Reichskirche im dritten Jahrhundert gegen die Juden so groß wurde, dass man die Juden schließlich als Christusmörder verflucht und mitsamt dem Sabbat verworfen hat. Im Jahr 321, noch ehe die Reichskirche als Organisation existierte, erließ Kaiser Konstantin das Dekret, in dem er den Juden verbot, den Sabbat zu halten, und ihnen den Sonntag als Tag der Anbetung verordnete. Für alle Bürger im Römischen Reich wurde der Sonntag verbindlich als Anbetungstag eingeführt. So hat man dem alttestamentlichen Gottesvolk den ihnen von Gott selbst verordneten Sabbat genommen und es in Gewissensnot gestürzt, es der Verfolgung, Vertreibung und sogar dem Tod ausgesetzt. Diese Verordnung geht allerdings auf das Betreiben der Kirchenmänner zurück und ist absolut verwerflich. Andererseits hat niemand das Recht, die neutestamentliche Gemeinde aus den Nationen um des Sabbats willen in Gewissensnot zu bringen. Wir wurden doch nicht auf den Sabbat verpflichtet, auch nicht auf den Sonntag, sondern sind begnadigt worden und leben in der Freiheit der Kinder Gottes.

Auch wer den Sonntag als »Tag des HERRN« erklärt, ist geistlich blind. Im ganzen Alten und Neuen Testament wird »der Tag des HERRN« vielfach beschrieben (Joel 3, 4; Apg. 2, 20 u. a.). So heißt es, dass die Sonne sich in Finsternis verwandeln wird und der Mond in Blut, ehe »der Tag des HERRN« kommt. »Der Tag des HERRN« wird kommen wie ein Dieb in der Nacht (1. Thess. 5, 1-3 u. a.). Auf ihn bezieht sich Offbg. 1, 10; nicht auf den Sonntag. Johannes sah auf der Insel Patmos nicht, was an einem Sonntag, sondern das, was am »Tag des HERRN«, wie in den nachfolgenden Kapiteln ausgeführt, geschehen würde.

Es ist sehr beachtenswert, dass Gott aus den Nationen nicht Judenchristen machen wollte, sondern Kinder Gottes, die vom Geiste Gottes geleitet werden. Natürlich sollte auch niemand versuchen, aus Juden Heidenchristen zu machen. Eigentlich gibt es weder „Judenchristen“

noch „Heidenchristen“ — es gibt nur biblisch Gläubige aus den Juden und den Heiden, die wiedergeboren und Gotteskinder geworden sind. Alles muss in der göttlichen Ordnung gelassen werden.

Obwohl diejenigen, die den Sabbat als den von Gott eingesetzten siebenten Tag feiern, es ernst und aufrichtig meinen, haben sie damit doch nur den Buchstaben des Gesetzes, aber nicht die Offenbarung über das Eingehen in die Ruhe, die dem Volk Gottes aus Gnaden geschenkt wurde.

Es bleibt zu hoffen, dass alle verstehen, was hier in Kürze dargelegt wurde. Es soll sich auch nicht jeder unterwinden zu lehren (Jak. 3, 1). Gott selbst hat Apostel, Propheten und Lehrer in Seine Gemeinde gesetzt (1. Kor. 12, 28; Eph. 4, 11), die heute genau das lehren, was im Urchristentum gelehrt worden ist. Jedes biblische Thema ist in der Schrift ausreichend behandelt worden. Paulus konnte von sich sagen, dass er zum Lehrer gesetzt war (1. Tim. 2, 7; 2. Tim. 1, 11). Ebenso wissen wir, dass alle wahren Knechte Gottes gemäß der Schrift die Lehre der Apostel verkündigen, so wie sie der neutestamentlichen Gemeinde verordnet wurde. Jeder sollte sich an das halten, was uns in der Schrift klar und wahr hinterlassen worden ist, und jede Deutung vergessen. Wohl dem Verkündiger, der das Wort der Wahrheit recht teilt, und allen, die es richtig glauben!

Es gab eine Zeit ohne Sabbat bis zur Gesetzgebung. Es gab die Zeit Israels mit dem Sabbat. Nun befinden wir uns im Zeitabschnitt der Gemeinde, danach folgt die Königsherrschaft im Tausendjährigen Reich. Gott der HERR schenke Gnade, dass nur der lehrt, der selbst von Gott gelehrt wurde, und nur der redet, zu dem der HERR durch Sein Wort, das allein Klarheit schenkt, geredet hat. Mögen alle nur das hören, was der Geist Gottes durch das Wort Gottes sagt.

Wenn die Bibel über ein Thema so klar spricht, genügt der Buchstabe trotzdem nicht, alles muss immer durch den Geist geoffenbart werden. Es hat gar keinen Sinn, Zeit mit Argumenten und Diskussionen zu verschwenden. Wer sich nicht durch das Wort belehren lässt, bleibt unbelehrbar. Wir können nur sagen: „Israel als das Volk

Gottes des Alten Bundes tue das, was Gott ihm sagte. Das Volk Gottes des Neuen Bundes möge tun, was uns seit der Gründung der neutestamentlichen Gemeinde im Wort hinterlassen worden ist.“ Gesegnet sei das Volk Israel und gesegnet sei die Gemeinde Gottes aus den Nationen in dem Namen des HERRN Jesus Christus! Amen.

Das Vervielfältigen und Kopieren ist nur mit Genehmigung
gestattet

Herausgeber: Ewald Frank, Missionar, Postfach 100707, 47707 Krefeld, Deutschland. Der gesamte Versand erfolgt auf der Basis freiwilliger Spenden. Alle Einzahlungen an das Missionswerk in Deutschland: Freie Volksmission Krefeld, Postgiroamt Essen, Nr. 1 676 06 – 439 oder Freie Volksmission Krefeld, Sparkasse Krefeld, Nr. 1 209 386, BLZ 320 500 00.

An das Missionswerk in der Schweiz: Verein Freie Volksmission, Postscheckkonto Basel Nr. 40–35520–7 oder Verein Freie Volksmission, Schweizerische Bankgesellschaft, Zürich–Kloten, Nr. 847.272.01. An das Missionswerk in Österreich: Freie Volksmission, Postscheckkonto Wien, Nr. 7691.539.

Der Sabbat – ein Gebot für alle?

Ewald Frank